

„Klasse Job“ – „Mach mehr aus deiner Bestellung!“

„Friends Welcome“

Mag. Daniel Strauss

ÖPU-Ansprechpartnerin für JunglehrerInnen
Kärnten



Meine Bestellung: „Ein Happy Meal, 4er-Chicken Nuggets, Pommes, Ketchup, Apfelsaft und Karottenherzen.“

Ich bezahle und meine Bestellnummer erscheint unter „in Zubereitung“ am Bildschirm. Manchmal erfülle ich meinem Sohn den Wunsch nach Fastfood und er dankt es mir mit einem strahlenden Lächeln. Es heißt ja auch „Happy Meal“, oder? Während der Wartezeit auf das Essen beobachte ich das rege Treiben im Laden. Kundenwünsche werden entgegengenommen, das Fleisch aufgewärmt, die Pommes gesalzen, Getränke zubereitet und ausgegeben. Multitasking auf höchstem Niveau. Und ich denke mir: „Haben wir eigentlich einen ähnlichen Job?“ Laut Andreas Schleicher, OECD-Bildungsdirektor, ist dem so. Die Abläufe der Schule vergleicht er mit einem Fastfood-Restaurant. SchülerInnen seien Konsumierende. Das Lehrpersonal trete als Servicedienstleister auf. Der Lehrstoff werde als vorgefertigtes Essen aufgewärmt und serviert. Und sollte etwas nicht in Ordnung sein, beschwerten sich die Eltern als Kunden.¹ Ein attraktiver Job?

McDonald's betreibt gerade die Marketingkampagne „Friends Welcome“, um dem Mangel an Arbeitskräften entgegenzuwirken. „Starte deinen eigenen McDream!“ ist dort in bunten

Lettern zu lesen.² Nicht nur die Gastronomie steckt in der Krise. Auch das Bildungsministerium ließ aufhorchen und startete die Kampagne „Klasse Job – Jetzt als Lehrer/in durchstarten“. Dem LehrerInnenmangel soll die Stirn geboten werden. Vielleicht klingt es nicht ganz so „fresh“ und „nice“ wie bei McDonald's, ist aber sicherlich ebenso gut gemeint. Durch die „größte Lehreroffensive der Zweiten Republik“ soll der Lehrberuf vor allem der Jugend und QuereinsteigerInnen wieder schmackhaft gemacht werden.³ Und dass das Land PädagogInnen dringend benötigt, so wie die Jugend einen Bissen Burger, ist nicht erst seit kurzem bekannt. Die Baby-Boomer-Generation tritt die Pension an und hinterlässt eine gewaltige Lücke. Dieser Umstand war unschwer vorauszusehen, denn fast jede sechste Lehrperson geht bundesweit in den nächsten fünf Jahren in Pension.⁴

Das mancherorts fast schon zum Volkssport avancierte LehrerInnenbashing, unzählige Dienstrechtsreformen der letzten Jahre, überbordende administrative statt pädagogische Tätigkeiten haben ihr Übriges zum Manko an Lehrpersonal beigetragen: Wer tut sich das noch an? Die Kampagne wirbt mit Schlagwörtern wie: „Zukunft gestalten“, „Freiraum“, „Innovation“, „Empowerment“, „Support“, „Life-Long Learning“, „Teamwork-Dreamwork“, „Vielfalt“, und „Work-Life-Balance“⁵ aber gleichzeitig fühlen sich viele JunglehrerInnen in ihrem Beruf überlastet, im Stich gelassen und wollen aussteigen.⁶ Die Krise ist sozusagen home-made. Die Kampagne ist sicherlich wünschenswert und zu unterstützen, aber der Bildungsweisheit letzter Schluss kann sie nicht sein.

„I'm loving it“

Laut Andreas Schleicher braucht es dazu weitaus mehr: LehrerInnen haben viel zu wenig die Gelegenheit, ihre Berufung umzusetzen: nämlich jungen Menschen zu helfen, ihren Weg zu finden, und sie dabei zu begleiten.⁷ Mein Rezept: PädagogInnen sollen einfach wieder „nur“ unterrichten. Dies bedeutet aber auch, sie von den Mehrbelastungen zu befreien. Mag ich meinen Job? Ja, auch nach zehn Jahren im Beruf. „I'm still loving it“ sozusagen. Und am meisten mag ich ihn, wenn ich einfach nur das tun kann, worin ich am besten bin: unterrichten. Deshalb ...



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

„Mach es zum Menü!“

Es braucht mehr Freiraum für und Vertrauen in LehrerInnen. Den Freiraum, eigene Ideen zu entwickeln und für die gemeinsame Arbeit im Team. Dann können sie auch kreativ sein. Nach dem Motto: „Kreiere deinen eigenen Burger! – ganz nach deinen individuellen Vorstellungen. Dies würde aber auch bedeuten, mehr Unterstützungspersonal einzustellen. Auch die Forderung nach immer mehr fachlichen und pädagogischen Kompetenzen und deren Vernetzung sowie „überfrachtete“ Lehrpläne lassen das Korsett noch enger werden. LehrerInnen sollte dieses Vertrauen in ihre Fähigkeiten geschenkt werden, denn sie haben einen großen Vorteil. Wenn im Vergleich dazu Betriebe Millionen investieren, um sich ein Bild über ihre Kunden zu verschaffen, kennen LehrerInnen ihre „Kundschaft“. Sie wissen ganz genau über das einzigartige Potential der Kinder und Jugendlichen in der Schule Bescheid und brauchen einfach entsprechende Rahmenbedingungen, um es optimal fördern zu können. Nur: Man müsste vielleicht einmal die Lehrerschaft fragen, was sie dafür benötigt – und nicht die vielen selbsternannten BildungsexpertInnen.

Die Klassiker

Es braucht manchmal auch den Mut, auf altbewährte Konzepte zurückzugreifen, wenn neue Ideen in der Praxis an ihre Grenzen stoßen. Man denke an das Beispiel Unterrichtspraktikum. Stellen Sie sich vor, McDonald's würde die alten Klassiker von der Speisekarte streichen. Auch das Lehrersein ist ein Handwerk und muss erlernt werden. Am besten in einem geschützten Raum, in dem man sich ausprobieren kann. In dem man ausreichend Zeit für Unterrichtsvorbereitung und -nachbereitung investieren und erst einmal langsam in die Welt der Schule eintauchen kann, um sie in all ihren Facetten zu begreifen. Und in der man kontinuierlich fachlich und pädagogisch begleitet wird. Wie soll das bei einer vollen Lehrverpflichtung und vielleicht noch einem Masterstudium nebenbei funktionieren? Daran wird auch die neue Dienstrechtsnovelle mit der Verlän-

gerung der Fünf-Jahres-Frist auf acht Jahre nichts ändern.⁸ Essen immer wieder aufzuwärmen, macht es nicht besser. Und mit welcher Unterrichtsqualität geben wir uns dann mit solchen „Hau-Ruck-Aktion“ zufrieden? Jung- lehrerInnen sowie alle QuereinsteigerInnen haben diese umfassende Begleitung verdient – nicht zuletzt, damit ihre Freude am Beruf nicht schon am Anfang im Keim erstickt wird.

„Wie geht es dir?“

Der Versuch, unserem Beruf ein neues Image zu verpassen, ist vielleicht sogar die wichtigste der „Klasse Job“-Kampagne. Die Covid-Pandemie hat uns ein wenig den Spiegel vor Augen gehalten. Nicht nur, dass uns gelehrt wurde, dass der Präsenzunterricht durch nichts zu ersetzen ist, sondern auch, was LehrerInnen in ihrer täglichen Unterrichtsarbeit leisten. Ich hoffe, das bleibt nicht vergessen. Und ja, es gibt sie, die besonders guten UND die weniger guten LehrerInnen – ein Querschnitt wie in jedem Beruf. Wir Lehrenden müssen heraus aus der Rechtfertigungsecke.⁹ Ob es gelingt, das Image rasch aufzupolieren, welches über Jahre hinweg kontinuierlich zerstört wurde, wage ich zu bezweifeln. Vielleicht wäre ein erster Schritt getan, einfach nachzufragen, wie es LehrerInnen so ergeht. Kennen Sie vielleicht die Weihnachtskampagne von Magenta im Schulumfeld, die gerade über die Bildschirme flackert? Ziel ist es, ein Zeichen für mentale Gesundheit zu setzen.¹⁰ Das würde ich mir von politischen Entscheidungsträgern wünschen, einfach einmal zu fragen: „Wie geht es euch LehrerInnen?“

„The Signature Collection“

Das Menü kostet nun einmal mehr als der einzelne Burger. Erst kürzlich stolperte ich zufällig über ein Video von Horst Lüning, einem Unternehmer, der Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft kommentiert. Auf die Frage nach den sichersten Investments für das Jahr 2023 nannte er eine stabile Familie und Bildung.¹¹ Sollte Herr Lüning

recht behalten, dann wäre doch das sicherste Investment für den Staat, Geld in die Hand zu nehmen und in Bildung zu investieren. Er wird damit wahrscheinlich die höchstmögliche Rendite erzielen.

Es braucht mehr Freiraum für und Vertrauen in LehrerInnen. Den Freiraum, eigene Ideen zu entwickeln.

Meine Bestellnummer ist abholbereit und das Essen „ready to go“. Zu dem „Happy Meal“ hat sich ehrlicherweise noch ein Menü dazugesellt – auch ich kann manchmal nicht

widerstehen. Wir setzen uns und ich fange an, das Essen aufzuteilen. Dabei lese ich vom Tableau: „The Sky is the Limit.“ Das würde ich mir auch gerne für so manche Bildungsinitiative wünschen.

1 Vgl. Peter, Tobias: Pisa-Chef Schleicher: Schulbetrieb „wie in einem Fastfood-Restaurant“. 2.1.2023. <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.oecd-bildungsdirektor-pisa-chef-schleicher-schulbetrieb-wie-in-einem-fastfood-restaurant.96151b01-1e43-4ef4-bae7-35c2ff49e461.html> [Zugriff: 7.1.2023].

2 Vgl. McDonald's Österreich. Jobs bei McDonald's Friends Welcome. 2023. <https://www.mcdonalds.at/karriere> [Zugriff: 7.1.2023].

3 Vgl. Polaschek startet Lehrkräfteoffensive. 25.10.2022. <https://orf.at/stories/3291129/> [Zugriff: 8.1.2023].

4 Vgl. Berger, Magdalena: Lehrermangel: „Du bist einfach nur der Volltrottel in einem großen System“. 18.12.2022. <https://www.puls24.at/news/politik/lehrermangel-du-bist-einfach-nur-ein-volltrottel-in-einem-grossen-system/283860> [Zugriff: 20.1.2023].

5 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Klasse Job – Jetzt als Lehrer/in darstehen. 2022. <https://klassejob.at/warum/> [Zugriff: 8.1.2023].

6 Vgl. Berger, 2022.

7 Vgl. Peter, 2023.

8 Vgl. Ohlenschläger, Doris: Lehrermangel - Frist für Masterstudium verlängert. 2.11.2022. <https://www.schule.at/bildungsnews/detail/lehrermangel-frist-fuer-masterstudium-verlaengert> [Zugriff: 21.1.2023].

9 Vgl. Kirmann, Johanna: Volkssport Lehrerbashing. 1.12.2017. <https://www.derstandard.at/story/2000068906042/volkssport-lehrerbashing> [Zugriff: 14.1.2023].

10 Vgl. Traunwieser, Christian: Weihnachtskampagne von Magenta setzt Zeichen für mentale Gesundheit und fragt: „Wie geht es dir?“. 30.11.2022. <https://newsroom.magenta.at/2022/11/30/weihnachtskampagne-wie-geht-es-dir/> [Zugriff: 21.1.2023].

11 Vgl. Lochner, Mario: Horst Lüning: 2023 gibt's riesige Probleme. 28.12.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=oahzSfq2IL0> [Zugriff: 4.1.2023].